

Eine unglaubliche Gratwanderung

„Nachtrag“ (Fortsetzung) von „Nach 12 Jahren Niedergang“

In Kapitel 17 von „Nach 12 Jahren Niedergang“ erwähnte ich diesen „Nachtrag“, den ich Anfang/Mitte März 2010 beginne, ohne das **gewünschte Ergebnis** aus Berlin – eine erstrebte Rentenfortzahlung – zu kennen; dennoch: Es gibt schon entscheidende und ausgiebige **medizinische Neuuntersuchungen**, die schon einigen Stoff liefern, jetzt mit dem Schreiben zu beginnen!

Das Jahr 2009 ging gut zu Ende, das Hildegardsäftchen ist mein alltäglicher Begleiter, ich nehme es nur noch morgens, mittags und abends ein, nicht mehr vor und nach jeder Mahlzeit; eine gut praktikable Kürzung. Man nimmt das Säftchen schon wie einen Gewohnheitslikör ein.

Mitte Januar 2010 gebe ich mir einen Ruck und lade von der Website der Rentenversicherung Bund den **Antrag zur Verlängerung der EmRente** runter, wonach natürlich ein Kurzstudium der darauf enthaltenen Fragen ansteht. Ob das was Größeres wird? Natürlich gibt es darauf Fragen zu meiner derzeitigen Gesundheit mit entsprechenden Nachweisen!

Immerhin: Zu einem „Befundbescheid“ soll ich nicht mehr zu einem von der Rentenversicherung Bund beauftragten Arzt gehen, sondern man „*hat mit dem behandelnden Arzt*“ und seiner Aussage „*gute Erfahrungen gemacht*“, wie es im Anschreiben (also schriftlich) behauptet wird! **Man kann also zu einem mit dem Fall betrauten Arzt gehen und muss nicht wieder fremde Ärzte unterrichten und von einer unheilbaren Krankheit überzeugen!**

Am besten zum Hausarzt damit.... Dieser verweist mich zu einem Befundbescheid zum betreffenden, schon bekannten Neurologen, nicht ohne mir noch eine Gesichtsfelduntersuchung bei ihm anzukündigen. Sein „dann wird's schon gutgehen“ konnte allerdings auch wieder Mut machen.

Es geht also wieder los.....

Mit welcher Psychologie geht man in eine neue Untersuchung?

Die medizinische Ausgangssituation ist genauso klar wie prickelnd – um es sehr vorsichtig auszudrücken:

Man kann **prinzipiell 3 Fälle** unterscheiden:

- 1) Der **unwahrscheinlichste** Fall bei der unheilbaren MS: Es geht mir **besser** – man freut sich zuerst! – und **gleichzeitig** droht die **Einstellung der Rente!** Eine Rückkehr in den Arbeitsprozess ist für mich allerdings absolut indiskutabel. Es drohen Einspruch, ein quälendes Hin und Her und letztendlich die „Flexible Antwort“ (siehe [o. g. Kapitel 17](#)). Kurz: Der Staat oder das Geld werden zum auslastenden Hobby! „Toll“!
- 2) Ebenfalls **rel. unwahrscheinlich**: Es geht mir **genau gleich** wie damals, als die Rente anerkannt wurde. Das Säftchen müsste also „gestoppt“ haben! Der **Idealfall**, weil man annimmt, dass bei gleichem medizinischem Befund auch in Berlin das gleiche gemacht wird! Und man insgesamt sehr glücklich ist!
- 3) Der **wahrscheinlichste** Fall: Es ist schlechter geworden! Dann ist alles klar, aber **bei welcher Belastung/welchem Drama!**

Man denkt an den Termin beim Neurologen.....

Am 1. März 2010, ich bin seit genau 1 Jahr in EmRente, finde ich mich wieder in seit ca. 2 Jahren bekannten Neurologiegefilden ein.

Ich nehme im Wartezimmer Platz und beobachte unter erwartungsvoller Spannung, wie es sich immer mehr füllt. Nach 1 Stunde Zeit zum stummen Beten entwickelt sich ein relativ interessantes, auch in englisch geführtes Gespräch zwischen den Anwesenden, was die Wartezeit von gut 3 Stunden – da war was los! – angenehm verkürzt! Dann werde ich aufgerufen.

Der sympathische Chefneurologe erkundigt sich nach meiner „**unorthodoxen Therapiemethode**“, wie sich mein Hausarzt ausdrückte, um dann mit den üblichen,

auch optischen Untersuchungen fortzuführen. Dann geht's zu den elektromagnetischen (Schock-)Untersuchungen, wo besonders 3 Werte in umfangreichen Testreihen aufgenommen werden. Ein naheliegender Gedanke steigt mir in den Kopf: Man wird doch nicht diese Werte mit den damals vergleichen? **Was kann dabei alles rauskommen?** Kann man dem Hildegard-Säftchen und meiner Befindlichkeit trauen?!

Eine knappe halbe Stunde später werde ich wieder zur **Ergebnisbesprechung** aufgerufen; die Spannung steigt.....

Der Chefneurologe erklärt mir die Messwerte meiner Reaktionen in Millisekunden auf 2 Stellen nach dem Komma genau (also auf eine Hunderttausendstelsekunde genau), wobei zum Vergleich immer die Werte von vor 2 Jahren herangezogen werden. Also doch! Das Ergebnis:

Von 3 Werten ist einer genau so wie damals, die beiden anderen ca. 10% schlechter!

„Keine schlechte Mischung“, denke ich, was mir von ihm bestätigt wird: „Die beiden schlechteren in 2 Jahren sind kein Problem“.

„Das müsste klargen in Berlin“, war seine ermutigende Perspektive.

„Wollen Sie mal ein anderes Medikament probieren?“

Ich: „Nein, ich mache so weiter“.

Nach herzlichem Abschied - und tiefem Durchatmen - ohne weitere Auflagen oder Termine suche ich mein Auto auf dem wie immer überfüllten Parkplatz bei strahlendem Sonnenschein. Ein rel. warmer Tag - die Lachplatte

„Erderwärmung“ im Winter 2009/2010 verschiebt die Wärmeempfindung beträchtlich - mit „Kaiserwetter“ neigt sich dem Spätnachmittag zu; ein lächelnd-friedlicher, fast romantischer Eindruck.....

Bei der Nachhausefahrt schießen mir so viele **Gedanken** durch den Kopf, dass ich mich zuerst auch noch verfare:

„Bei den beiden schlechteren Werten und dem konstanten kann man ja sicher nicht von einer Verbesserung sprechen, die einen Entzug der Rente

rechtfertigen würde! Und die minimale Verschlechterung kann man akzeptieren, was der Arzt und das eigene Befinden bestätigt. Und das Säftchen?

Man muss bedenken, dass ich es damals zuerst ziemlich genau **5 Monate nach** den damaligen Messungen (Mitte Mai 2008) eingenommen habe (Mitte Oktober 2008).

Also, eine **unglaubliche Gratwanderung**, die allen Erfordernissen für den [o. g. Idealfall 2](#) gerecht wird. **Sagenhaft.....!**

Die **Gesichtsfelduntersuchung** 3 Tage später beim Hausarzt zeigt eindrücklich, dass beim Blick nach der Seite mit einem Auge die Nase einiges verdeckt!

Einen Vergleich mit 1999 (meine Sehnerventzündung, siehe [Kapitel 4 in „Nach 12 Jahren Niedergang“](#)) gab es dabei nicht. Dieser Vergleich wäre auch sicher wenig aussagekräftig geworden.....

Zufrieden und gemütlich fahre ich auch diesmal nach Hause. Jetzt muss noch alles nach Berlin, und dann kommt das Urteil.....

Gegen Ende März 2010 – also über 5 Monate vor Ende der befristeten Rente – flattert dann per Post die „**2. Erinnerung**“ der Rentenversicherung Bund an den verlangten medizinischen Befund auf meinen Tisch mit dem Hinweis, dass die Rentenzahlung wegen „mangelnder Kooperationsbereitschaft“ eingestellt werden kann, wenn der Befundbericht nicht in spätestens 2 Wochen in Berlin eingeht. Mangelnder Kooperationsbereitschaft kann ich mich nun überhaupt nicht erinnern, aber Ärzte, die den Bericht besitzen, setzen halt andere zeitliche Prioritäten in ihren Tätigkeiten.

Nach Vorlage dieses Briefes an den Hausarzt und beruhigenden e-mails meinerseits nach Berlin geht der Bericht per Einschreiben nach ein paar Tagen raus – und es beginnt wieder die **Zeit spannender Gänge zum Briefkasten**. Ich beruhige mich gedanklich einigermaßen aber damit, dass eine unheilbare Krankheit, die nach neuesten Untersuchungen auch nicht besser geworden ist, nun wirklich kein Argument mehr abgibt für eine Ablehnung der Weiterzahlung der Rente! Darüberhinaus erinnere ich mich auch an die entsprechenden

Aussagen der beiden Ärzte: „Klappt schon.....“. Aber dbgl. weiß man wirklich nie..... und ich hoffe, dass ich nicht einem neuen, mit missionarischem Eifer betriebenen Hobby in Gestalt von Einsprüchen und weiteren ärztlichen Untersuchungen werde fröhnen müssen!

Wann kommt die Nachricht?

Doch ganz langsam, so schnell geht das nicht!

Am **Freitag, 23.4. um halb 7 abends**, plötzlich ein Telefonanruf; man denkt wie immer um solche Uhr- und Tageszeiten „wer könnte das sein?“

Ganz einfach: Ein Neurologe, der von der Rentenversicherung Bund angeschrieben wurde, von mir eine Bestandsaufnahme zu machen! Ich bin völlig negativ überrascht: **Die schriftliche Aussage, dass der behandelnde Arzt sowas machen soll, gilt also nicht mehr!** Es muss wieder ein anderer, von der RV-Bund bestimmter Arzt sein! Sie können sich die Freude vorstellen, die man über das ganze, mit tollem Wetter angekündigte Wochenende haben wird:

Terminvorschlag: Kommenden Montag um 17.00 Uhr. Da soll sich also mein weiterer Rentenbezug entscheiden, **die schon getätigten Untersuchungen interessieren scheinbar niemanden mehr.**

So lernt man für wichtige Termine Ärzte kennen!

Am nächsten Tag, Samstag, liegt ein Brief mit dem bekannten RV-Bund-Logo im Briefkasten, was natürlich nicht mehr groß überrascht: Es ist der **abermalige „Stellungsbefehl“.**

Sofort denke ich: Gott sei Dank hat der Arzt gestern Abend schon angerufen, sonst kämen jetzt unwillkürlich schlechte Gedanken an den „*falschen Film*“ auf!

Also: Warten auf Montag, 17.00h!

Nach Stunden gespannter Erwartung am Montag finde ich die angegebene Adresse, so dass ich vor der Zeit da bin. Ohne Wartezeit öffnet sich die Tür zur abgedunkelten Praxis, in der nur noch eine Leselampe brennt: Er ist auch Psychiater.

Nach ausgiebiger Befragung von meiner Geburt bis heute, über alles mögliche, auch ob ich Selbstmordgedanken habe, und nach den mir schon bekannten Tests – alles in angenehmer Atmosphäre – schrillen meine Alarmglocken bei der Frage, ob ich mir eine „niedere Tätigkeit“ vorstellen könnte und ob ich mehrere Wochen mal eine Physiotherapie machen würde, weil bei der RV-Bund „Therapie vor Rente“ geht?

Ohne auf alle **Argumente gegen sowas** hier näher einzugehen (glauben Sie mir, diese sind „geladen und entsichert“!), überzeuge ich ihn mit dem Hinweis, dass ich bei meiner Hildegard-Therapie, die mich schon fast 2 Jahre gehalten hat, bleiben möchte; er ist dbgl. nicht voreingenommen, was heutzutage hoch anzurechnen ist! Zudem sieht er auch, dass diese Therapie nicht aus der Luft gegriffen ist – und den Staat auch noch keinen Cent kostet (ja, ja, ich weiß, die Rente wäre teurer als ein Physiotherapie) und ich mit ihr überaus zufrieden und glücklich bin! Im übrigen haben die höheren Laufleistungen während meines Arbeitslebens von und zur Kantine auch nichts „gebracht“.....

Es ist schon interessant: Weil mich die Hildegard-Therapie aus dem 12. Jahrhundert so gut (er-)hält, bin ich auch gleichzeitig anfällig für alle möglichen Vorschläge, die die Rente einsparen könnten und „höchstmotivierende“ Aussichten auf Wiedereingliederung in den Arbeits-**Prozess** stellen könnten! Würg.....!

Nach 1,5 Stunden verabschieden wir uns sehr freundlich in gelöster Atmosphäre; was dabei allerdings in Berlin rauskommt, weiß ich nicht – man ist auf alles gefasst! Aber wie gesagt: Es ist einiges „geladen und entsichert“..... und in letzter Konsequenz steht die in der ersten Geschichte beschriebene „**Flexible Antwort**“!

Die Wartezeit beginnt aufs neue..... (ich nehme jetzt doch an, dass kein weiterer „Stellungsbefehl“ mehr überrascht)

Ich erwarte so ab Anfang Juni die Reaktion von der RV-Bund auf diese Untersuchungen und mein Anliegen. Ich stelle mir immer wieder die Situation vor, wie es sein wird, wenn der Brief mit dem bekannten Logo im geöffneten

Briefkasten erscheint, der über mein weiteres finanzielles Auskommen entscheidet, und was für ein leidenschaftliches, die Krankheit förderndes Widerspruchshobby daraus entstehen kann doch es kommt schneller und aus heiterem Himmel:

Nur gut 4 Wochen gingen ins Land; es ist der 26.5.2010, der Tag, den man auch **nicht so schnell vergessen wird:**

Mittags bin ich noch vertieft in das Internetprojekt „[Das sprechende Gelände](#)“, als mir auffällt, dass mein Vater ziemlich lange am Briefkasten rumnastet; als er dann schließlich leise reinschleicht, denke ich immer noch nichts Besonderes. Schließlich seine Frage: „Wie sieht es heute so aus?“ usw. Und ich ungeduldig: „Was ist los, sag schon!“ Darauf legt er mir den Brief mit dem RV-Bund-Logo hin.....

In Gedanken noch ein kurzes Stoßgebet, dann öffne ich, wirklich selbst überrascht wie relativ ruhig, den Brief und lese die ersten 2 Zeilen.....

Ein Blick zu ihm, den Daumen nach oben und ein „na also, alles klar“.....

Die Rente in bekannter Höhe bis zur Regelaltersrente, also bis knapp 66 - oder besser - **noch 13 Jahre lang**, vorbehaltlich eventueller zwischenzeitlicher Überprüfung, was ich natürlich glatt wegstecke!

Es folgen **Gedanken tiefster Dankbarkeit** an alle unsichtbaren - wie Jeannette, die ihre Fahne wieder mal zu führen wusste - und sichtbaren Beteiligten, zwei spontane (Freuden-)Spenden und nachmittags eine ausgiebige Teezeit in unserem Lieblingscafé mit Gesprächen und einer Stimmung wahrlich wie „in alten Zeiten“! Rente bis die „normale Rente“ losgeht! Beste Meldung.

Besser als der Gewinn einer hohen Summe, den ich mir damals vor vielen Jahren von den Aktien erhoffte (Zeitkonstanz, Sicherheit, Inflation!)

Ein Gedanke bleibt natürlich: Hoffentlich hält die Gesundheit wie bisher mit dem **überragenden Hildegard-Säftchen** durch!

Das vorläufige Ende **dieser** Geschichte ist gekommen, **nach 14 Jahren**. Die **Gratwanderung ist** (vorerst) **vollendet**. Eine wahre Geschichte mit

unglaublichsten Höhen und Tiefen – und ich wünsche mir für die nächsten Jahre möglichst keine existentielle Aufregung, möglichst gute Gesundheit und weiterhin den göttlichen Beistand meiner geliebten unsichtbaren Wohltäter und Helfer, die mich gehalten haben, denn.....

.....ich habe noch so viel vor und es zeichnen sich schon schemenhaft schier unglaubliche, interessanteste Projekte ab!

Es ist so:

Gottes Wege sind unergründlich!

R. N. H. 27.5.2010